

Wir sind alle Körper im Raum

Jetse Batelaan inszeniert in Frankfurt und bekommt den Silbernen Löwen

Die Jury hat vorsichtshalber ein „nicht nur“ hinterhergeschoben. Jetse Batelaan sei ein Autor und Regisseur für Junges Theater – aber „nicht nur“. Mitten in die Generalprobe für sein soeben am Frankfurter Mousonturm uraufgeführtes jüngstes „Stück, dem es scheißegal ist, dass sein Titel vage ist“, platzte die Nachricht: Als erster Niederländer und als erster Regisseur von Kinder- und Jugendtheater hat ihm die Jury der Biennale von Venedig den silbernen Löwen zuerkannt. Gold ging an Jens Hillje, den Ko-Direktor des Berliner Gorki Theaters.

Nun werde er wohl in seiner Dankesrede etwas zum Theater für Junges Publikum sagen müssen, sagt Batelaan und grinst. „Ich neige dazu, mich hinter meiner Arbeit zu verstecken“, aber diesmal sei da auch ein Stück Politik dabei. Also wird er etwas sagen, im Sommer, wenn er den Preis entgegennimmt.

Denn erstens macht Batelaan mittlerweile höchst selten Stücke nur für Erwachsene. Kinder seien das aufregendste und herausforderndste Publikum, das man haben könne, sagt Batelaan. Und stellt vorsichtshalber noch mal klar, dass es Kunst sei, was er und sein Team machten. Wer am Mousonturm eines der vielen Gastspiele des niederländischen Theaters Artemis, das er seit 2013 leitet, gese-

hen hat, etwa die „Vorstellung, in der hoffentlich nichts passiert“, weiß das.

Batelaan macht Stücke für „alle ab sechs“ oder „alle ab acht“. Das Stück „für alle ab sechs“ ist eines über Krieg. Kinder zu fordern, etwas zu riskieren, auch ihre Ablehnung, das ist es, was ihn am Inszenieren reizt. „Wir leben in einer überbehü-



Jetse Batelaan

leitet seit 2013 das Theater Artemis. Sein jüngstes Stück ist noch heute am Mousonturm zu sehen.

Foto Phile Deprez

tenden Gesellschaft. Kunst bedeutet Vertrauen aufzubauen, dass man mit etwas umgehen kann.“

Batelaan setzt das Team einer neu erdachten, riskanten Theaterwelt ebenso aus wie das Publikum: „Wir überheben uns nicht über das Publikum. Wir sind alle Körper im Raum“, sagt er. Das neue Stück mit dem Titel „Ein Stück, dem es scheißegal ist, dass sein Titel vage ist“ fordert Batelaan und seine Darsteller Willemijn Ze-

venhuijzen, Carola Bärtschiger und Elias de Bruyne ebenso wie das Publikum. Batelaan hat nichts weniger versucht, als in einem Stück im Stück ohne jede „Geschichte“ das Wesen des Theaters und seiner Betrachter auf die Bühne zu bringen.

Was wird erzählt? Was wird erfunden? Was bedeutet eigentlich Realität? Die Schauspieler provozieren, mit Leerlauf, in Dunkelheit, sie schmeißen sogar Apfelbutzen ins Publikum. Und das Publikum, vor allem das jüngere, mault zurück. Dass die auf der Bühne sich die Frei- und Frechheit nehmen, selbst zu fragen, was dieses Zeug namens Theater soll – Batelaans Werk, beauftragt von den „Frankfurter Positionen“ und koproduziert vom Mousonturm, macht Ernst mit den „Grenzen der Verständigung“. So recht rutschen wollen das Timing und der Witz des Stücks noch nicht – insofern passte es, dass auch der Silberne Löwe ein schlechtes Timing hatte: Batelaan hat bislang nicht mal alle Gratulations-Mails und Telefonate beantwortet. Dafür bleibt etwas Zeit, wenn heute Abend die letzte Frankfurter Vorstellung über die Bühne gegangen ist. Für dieses Mal – Batelaan will die Kooperation mit dem Mousonturm gerne fortsetzen.

EVA-MARIA MAGEL

Eine weitere Vorstellung heute um 19 Uhr, geeignet von 12 Jahren an.